

4. Kurpfälzer Sozialtage

Matinee zur Eröffnung

Sonntag, 9. November 2008

Mannheim, ab 11.30 Uhr

Georg Hupfauer

KAB Bundesvorsitzender

(Es gilt das gesprochene Wort)

Europa der Menschen global - sozial - gerecht?!

Aus der Mitte Europas - aus Erfurt - und aus der Mitte der Gesellschaft - aus der KAB - heraus kommt der Aufruf, sich überall für Freiheit und Menschenrechte, Demokratie und soziale Rechte einzusetzen. Wir sind eine Bewegung für soziale Gerechtigkeit. Dieses Profil unserer Gemeinschaft hat noch nie an nationalen Grenzen halt gemacht. So wie soziale Gerechtigkeit über Grenzen hinweg gültig ist, so sind wir selbst internationale Bewegung. Wenn wir der Globalisierung ein menschliches Antlitz geben wollen, müssen wir Europa als Vorbild für soziale Gerechtigkeit mit den Menschen gestalten.

„Leben und Arbeiten in Europa - Soziale Gerechtigkeit jetzt!": Unsere Vorstellungen von einem „Europa der Herzen“, in dem alle Menschen soziale Sicherheit und eine sinnvolle Tätigkeit als Basis für ein „Gutes Leben“ und „Gute Arbeit“ finden, haben wir im Erfurter Leitantrag auf den Punkt gebracht: Die KAB wird europäischer! Sie unterstreicht dies hier mit den vierten Kurpfälzer Sozialtage, die ich heute sehr gerne gemeinsam mit Erzbischof Robert Zollitsch und Bundesarbeitsminister a.D. Norbert Blüm eröffne. Wir brauchen ein Europa, das in einer globalen Wirtschaft bestehen kann und das von sozialer Gerechtigkeit getragen ist. Wir brauchen ein Europa der Menschen, die mit Überzeugung Ja sagen, weil Europa keine Bedrohung ist, sondern ein sozial gestalteter Markt wird, wo der arbeitende Mensch im Mittelpunkt steht und die Wirtschaft eine dienende Funktion hat.

Aus Sicht der KAB möchte ich zunächst die drei Leitgedanken global - sozial - gerecht aufgreifen. Danach werde ich noch kurz auf den jüngsten Beschluss vom Bundesausschuss eingehen: Der sozialen Gerechtigkeit dienen - Gegen den „Tanz um das goldene Kalb“!

Global

Europa will ein zentraler Akteur der Weltpolitik sein. Bisher ist dies jedoch nicht der Fall. Europa ist mit sich selbst beschäftigt. Ökonomische Aspekte stehen dabei im Vordergrund statt eine verantwortliche weltpolitische Rolle in den Kämpfen um Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität sowie gegen die wachsende Armut und Umweltzerstörung zu übernehmen. Europa fehlt es an einem strategischen Denken und einem Handlungszentrum, um eine weltpolitische Rolle übernehmen zu können. Dennoch sind die Erwartungen hinsichtlich eines gerechten globalen Handelns, die die Weltgemeinschaft an Europa richtet, hoch. Nicht nur Europa ist gespalten, sondern die Welt. Die negativen Auswirkungen der Globalisierung und Internationalisierung können nicht mehr im europäischen Rahmen allein bekämpft werden. Dies belegt die weltweite Migration. Europa steht unter starkem Einwanderungsdruck. Eine der größten Herausforderungen für Europa ist die nachhaltige Gestaltung der Weltwirtschaft zum Schutz der Schöpfung.

Ein wirksamer europäischer Beitrag zur Beseitigung der drängenden Probleme, vor denen die Menschheit steht, verlangt eine europäische Identität und Politik, die auf gemeinsame Werte aufbaut und die Einheit Europas stärkt. Bisher wird die Wertediskussion in Europa hinten angestellt. Ökonomische Fragen wirtschaftlicher Effizienz stehen im Vordergrund. Während viel in den „Wirtschaftsraum“ Europa investiert wird, wird der „Kulturraum“, die „Wertegemeinschaft“ und vor allem der Sozialraum Europa als nachrangig betrachtet.

Europa muss Vorbild einer sozialen und gerechten Globalisierung werden. Vorrangiges Ziel ist der Abbau der Armut. Europa muss ebenso Vorbild für eine nachhaltige ökologische Entwicklung werden, die eine entscheidende Grundlage für das „gute Leben für alle“ ist. Zur Identität Europas als Wertegemeinschaft gehören unverzichtbar die christlichen Wurzeln.

Die KAB fordert eine erneute Diskussion, die die Frage des Gottesbezugs in der Präambel und die Erwähnung der christlichen Wurzeln Europas aufgreift. Der christliche Glaube und christliche Werte haben ihren Ausdruck in den Menschenrechten gefunden, die Grundlage einer gerechten Gestaltung Europas und der Welt werden müssen. Die christlichen Wurzeln Europas schließen andere nicht aus, sondern sind ein integrierender Teil einer universellen Weltordnung für Solidarität und Gerechtigkeit. Die bereits in den „Römischen Verträgen“ festgeschriebenen, im Christentum wurzelnden Werte - wie Sicherung des Friedens, Stärkung der Demokratie, Beachtung der Prinzipien der Subsidiarität und Solidarität, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenwürde - sind für eine „Wertegemeinschaft Europa“ in der „Einen Welt“ unverzichtbar.

Zentral ist für die KAB, dass die christlichen Wurzeln konkrete Auswirkungen im sozialen, politischen und wirtschaftlichen Handeln in Europa und Europas Handeln in der „Einen Welt“ haben. Dazu gehört auch, dass die Sozialpflichtigkeit des Eigentums Bestandteil einer europäischen Grundordnung wird.

Sozial

Ein gerechtes und soziales Europa wächst von unten. Nur wenn Bürgerinnen und Bürger Europa als „ihre Sache“ ansehen und erfahren, kommt Europa aus der Krise und hat eine Zukunft. Die Frauen und Männer der KAB messen dabei der Absicherung und Weiterentwicklung des Europäischen Sozial-modells eine zentrale Bedeutung zu, denn nur ein sozial und gerecht gestaltetes Europa stößt auf Akzeptanz und Zustimmung.

Nur ein Europa, das die Lebenslagen und Probleme der Menschen ernst nimmt und angeht, nur ein Europa, das das „gute Leben für alle“ zum Ziel hat, wird Bestand haben können. Als soziale und politische Bewegung setzt sich die KAB für politische Aktionsbündnisse zur Stärkung der Demokratie von unten in Europa ein. Verstärkt wird die KAB in solchen Bündnissen und Aktionen mitarbeiten, die Europa zivilgesellschaftlich gestalten wollen. Die KAB setzt sich im Sinne des Prinzips der Subsidiarität für die weitere Demokratisierung der europäischen Entscheidungsprozesse und Institutionen ein.

Das Europäische Sozialmodell verlangt ein hohes Maß an gesellschaftlicher Partizipation auf allen Ebenen. Die KAB sieht im Interesse der Arbeitslosen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Bündelung der Kräfte der Arbeiterbewegung in Europa als vorrangig an. Dies geschieht durch Vernetzung und Zusammenarbeit in der Europäischen Gemeinschaft - hier gilt es die Europäische Bewegung Christlicher Arbeitnehmer (EBCA) zu stärken. Die Lobbyarbeit bei EU-Institutionen für das Europäische Sozialmodell steht für die KAB auch an erster Stelle der Aufgaben der EBCA. Die KAB verstärkt zudem ihre Zusammenarbeit mit dem „Europäischen Gewerkschaftsbund“ (EGB). Im Mittelpunkt der bisherigen Begegnungen standen die Armutsfrage

und die prekäre Arbeit. Die jüngste Initiative, die Europa weite Bedeutung gewinnt, ist die Allianz für den Sonntag.

Gerecht

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands setzt sich für ein soziales und gerechtes Europa ein. Die Grundlagen hierfür hat die KAB bereits 1991 auf der 7.

Bundesdelegiertenversammlung deutlich herausgestellt: Das neue Europa muss den Vorstellungen eines Europas der Menschen gerecht werden. Bei der freiheitlichen und sozialen Integration Europas hält die KAB an dem Vorrang der Arbeit vor dem Kapital fest. Und in ihrem Grundsatz-programm von 1996 fordert die KAB bereits „eine europäische Gemeinschaftscharta, in der die sozialen Grundrechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verbindlich definiert und durch sozialstaatliche Regelungen mit europaweit einheitlichen Standards abgesichert werden. Die bereits auf vergleichbar hohem Niveau erreichten Standards sind zugrunde zu legen.“

Nur so kann Europa aus der Krise geführt werden. Die KAB sieht deshalb dringenden Handlungsbedarf für ein soziales und gerechtes Europa. Ihr Leitbild ist dabei Freiheit, Frieden, Gleichheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Wir setzen uns für ein Europäisches Sozialmodell auf der Grundlage der Europäischen Sozialcharta ein, das eine soziale Absicherung für alle Menschen in Europa gewährleistet; das einen sozialen Ausgleich zwischen und in den Staaten Europas, zwischen Armen und Reichen schafft; das soziale Teilhabe und Teilnahme für alle ermöglicht und das die Schöpfung nachhaltig schützt.

Das Europäische Sozialmodell ist für die KAB eine sinnvolle und zukunftsfähige Konzeption gesellschaftlichen Zusammenlebens in Europa. Sein normativer Kern ist die Verbindung von sozialer Marktwirtschaft und aktiver Bürger-gesellschaft sowie ein Menschenbild, welches allen Menschen die gleiche Würde und die gleichen unveräußerlichen Rechte zuerkennt. Der Mensch ist Ursprung, Ziel und Träger der sozialen und gesellschaftlichen Prozesse.

Das Europäische Sozialmodell der Zukunft darf nicht allein die Erwerbsarbeit in den Mittelpunkt stellen. Die KAB setzt sich für die „Tätigkeitsgesellschaft“ in Europa ein, die zur Grundlage hat, dass alle Formen menschlicher Arbeit als gleichwertig anerkannt werden. „Tätigkeitsgesellschaft“ in Europa heißt: Alle Arbeit der Menschen von Entfremdung und Fremdbestimmung zu befreien. Menschliche Arbeit muss Ausdruck und Vollendung des göttlichen Schöpfungsauftrages werden.

In weiten Teilen unserer Gesellschaft hat ein Denken um sich gegriffen, dass die Geldvermehrung ohne Bezug zur menschlichen Arbeit das vorrangige Ziel wirtschaftlichen Handelns sei. Diese Vorstellung entbehrt jeder Vernunft, jeder sozialetischen Grundlage und hat zum „Tanz um das goldene Kalb“ - insbesondere der sogenannten Eliten in unserem Land - beigetragen. Dieses Denken widerspricht der Vorstellung eines menschenwürdigen Lebens für alle und einer sozialen Marktwirtschaft, die den Wirtschaftsprozess als soziales, solidarisches und kulturelles Geschehen zum Wohle aller Menschen begreift.

Es reicht nicht, dass die Politik Sicherheit wiederherzustellen versucht, sondern es geht um soziale Gerechtigkeit. Das als Sicherheiten zugesagte Geld wird für die dringend notwendigen Investitionen in Bildung und Klimaschutz sowie für die Armutsbekämpfung fehlen. Den Frauen und Männern der KAB kann angesichts der gewaltigen Summe von über 3100 Milliarden Euro, die allein in den führenden Industriestaaten zur Sicherung der Banken von allen Bürgerinnen und Bürgern eingesetzt wird, niemand mehr einreden, dass 15 Milliarden Dollar

für die Lebensrettung von Millionen von Hungernden in der Welt nicht aufgebracht werden können.

Bei der Krisenbewältigung muss das Verursacherprinzip rückhaltlos greifen. Die Manager müssen zur Verantwortung gezogen werden.

Eine neue weltweite Finanzarchitektur muss geschaffen werden, die klare Spielregeln festsetzt.

Europa kommt dabei eine Vorreiterrolle zu. Die KAB hält den IWF in der derzeitigen Form nicht für geeignet, diese neue Finanzarchitektur und diese Maßnahme durchzusetzen oder zu steuern, da der IWF selbst die neoliberale Doktrin - verbunden mit einem weitweiten Sozialabbau - durchzusetzen geholfen hat - zum Schaden der „Armen dieser Erde“. IWF und Weltbank bedürfen der grundlegenden Reform und der strikten Verpflichtung auf soziale und nachhaltige Ziele hin. Im Rahmen der UNO ist eine neue demokratische Finanzaufsicht und -institution mit weitreichenden Befugnissen zu schaffen, die demokratisch ausgestaltet ist. Darüber hinaus muss die „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“ (BIZ) gestärkt und internationalisiert werden.

Nur ein ökologisches und soziales Wirtschaftssystem wird das Überleben der Menschen in Gerechtigkeit sichern. Deshalb ist eine Demokratisierung des Finanzkapitalismus oberstes Prinzip. Die Finanzmärkte müssen der ökonomischen Stabilität und der sozialen Gerechtigkeit dienen. Sie müssen eine nachhaltige Entwicklung aktiv unterstützen. Geld muss in das Leben der Menschen und in gerechte Strukturen investiert werden, nicht in Todesgüter, die unwiederbringlich uns und die Natur schädigen.

Die Bankenkrise legt die grundlegenden Fehler der kapitalistischen Wirtschaftsweise offen: fehlende Kontrolle, fehlende demokratische Mitbestimmung, falsche Zielsetzungen und destruktive wirtschaftliche Anreize, Gier nach Profiten, eine ungerechte Verteilung der Wertschöpfung, eine Herabwürdigung der menschlichen Arbeit zur Ware und damit eine Erniedrigung des Menschen als Geschöpf Gottes. Diese Fehler lassen sich nur durch einen Systemwechsel hin zu einer demokratisch gesteuerten, ökologisch-sozialen Marktwirtschaft beseitigen.

Diese wird kein Geschenk der Mächtigen sein, sondern sie muss erstritten werden, in einem langen Kampf und mit langem Atem. Eine gerechte und soziale Welt wächst von unten. Als Bürgerinnen und Bürger der „Einen Welt“ müssen wir den Einsatz für soziale Gerechtigkeit wagen, damit die Welt aus der Krise kommt und eine Zukunft hat.

Europa kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Europa das sind auch wir als KAB, als christlich-sozial motivierte BürgerInnen wollen wir auf der einen Seite durch gesellschaftliche Engagement die Zivilgesellschaft stärken und auf der anderen die demokratischen Rechte in der Wirtschaft stärken. Europa braucht Mitverantwortung und Mitbestimmung. Europa braucht uns!